

6-14 Yuki ICHIKAWA (1982)

Die traditionelle japanische Familienstruktur und ihre Veränderungen in der modernen Gesellschaft

1.) Die traditionelle Familienstruktur und die Entwicklung der 5 Wirtschaft

Hier möchte ich den Einfluß der Familienstruktur auf die Entwicklung der Wirtschaft beschreiben.

Früher war es in Japan so, daß der älteste Sohn heiratete und das junge Ehepaar dann bei seinen Eltern und meist auch mit seinen
10 Großeltern zusammen wohnte. Wenn eine Familie keinen Sohn hatte, haben sie meist den Mann der ältesten Tochter adoptiert. Das Weiterbestehen der Familie über viele Generationen hinweg war wichtiger als die Beziehungen innerhalb derselben Generation. Die japanische Gesellschaft bestand aus solchen einzelnen Familien
15 mit langer Tradition. Der zweite und dritte Sohn haben ihr Elternhaus verlassen und eine eigene Familie gegründet. Dann ist diese neu gegründete Familie wieder von dem ältesten Sohn weitergeführt worden. Der älteste Sohn hat das Familienerbe und meist auch den Beruf des Vaters übernommen.

20 Die anderen Söhne haben bei der Industrialisierung eine große Rolle gespielt, ohne Rücksicht auf ihre gesellschaftliche Stellung. Andererseits brauchte man in der Industrie keine Sozialversicherung, weil die Eltern oder der älteste Bruder immer zur Hilfe verpflichtet waren. Um 1870 hat man die Unterschiede in der
25 gesellschaftlichen Stellung gesetzlich abgeschafft, aber in Wirklichkeit sind sie im Bewußtsein des Volkes immer noch lebendig. Wer nach größerem Ansehen strebte, hat deshalb um so mehr für die Entwicklung der Wirtschaft getan.

Die traditionelle Familienstruktur war für die wirtschaftliche
30 Entwicklung und für die Industrialisierung günstig, aber sozial war sie für die Entwicklung sozialpolitischer Rechte ungünstig, und das ist ein Grund dafür, daß in Japan die Arbeitsbedingungen und auch die Sozialfürsorge schlecht waren und es teilweise auch heute noch sind.

35 In Japan hat man geglaubt, daß der Einzelne persönliche Opfer bringen muß, weil die Tradition der Familie wichtiger ist als die eigenen Ansprüche. Deshalb hatte das Familienoberhaupt besonders viel zu sagen und herrschte über die ganze Familie.

Andererseits galten die Töchter als minderwertig. Töchter aus
40 ärmeren Familien mußten als Fabrikarbeiterinnen oder als Hausmädchen Geld verdienen. Auf dieser Familienstruktur beruhte die japanische Textilindustrie mit den vielen Fabrikarbeiterinnen und ihr großer Beitrag zur Industrialisierung des Landes.

2.) Die Veränderungen der Familienstruktur nach 1945

Nach dem Zweiten Weltkrieg hat sich durch die Verbesserung des Zivilrechts die traditionelle Familienstruktur verändert. Man war jetzt nicht mehr so stolz auf seine Familie, und die Macht des Familienoberhauptes nahm allmählich ab. Andererseits ist im
5
allgemeinen das Ansehen der Frauen gestiegen, und das Prinzip der Entscheidungsgewalt des Mannes wurde durch das Prinzip der Gleichberechtigung der beiden Geschlechter ersetzt. Jetzt sind die Beziehungen innerhalb derselben Generation wichtiger als die
10 Beziehungen zwischen den Angehörigen verschiedener Generationen.

Heutzutage wollen junge Ehepaare meist nicht mit den Eltern zusammen wohnen. Aus der Großfamilie wird die Kleinfamilie, die nur aus zwei Generationen, aus den Eltern und den Kindern, besteht. Diese neue Familienstruktur hängt mit der Entwicklung
15 der kapitalistischen Wirtschaft zusammen.

Wegen der ungleichmäßigen Industrialisierung des Landes passiert es oft, daß man in seiner Heimat keine Anstellung findet und deshalb das Elternhaus verlassen muß. Es kommt manchmal vor, daß der Mann alleine irgendwohin versetzt wird, aber seine Familie
20 nicht mitnehmen kann, wenn die Familie in einer großen Stadt wohnt, denn in den großen Städten gibt es Oberschulen, die als besonders gut gelten, weil dort viele Schüler die Aufnahmeprüfung an bekannten Universitäten bestehen. Wenn die Kinder auf so eine
25 Oberschule gehen, wollen die Eltern nicht, daß die Kinder die Schule wechseln. Die Frau bleibt bei den Kindern, um für sie zu sorgen. Ein anderer Grund dafür, daß die Familie nicht umzieht, wenn der Vater versetzt wird, ist oft auch, daß die Familie sich gerade erst ein Einfamilienhaus gebaut oder eine Eigentumswohnung
30 gekauft hat. Dann muß der Mann allein in einer kleinen Mietwohnung oder in einer firmeneigenen Wohnung wohnen.

Viele Eltern wünschen sich immer noch einen Erben. Der Erbe braucht jedoch nicht mehr der älteste Sohn zu sein. Aber den meisten Eltern ist es am liebsten, wenn der älteste Sohn das Erbe antritt, und er ist sich meist auch dessen bewußt, was man von
35 ihm als Erben erwartet. Wenn der Vater selbständig ist, setzt er oft besonders hohe Erwartungen in eines seiner Kinder.

Wenn zum Beispiel eine Studentin die Tochter eines Frauenarztes ist und ihre beiden Brüder nicht Arzt werden möchten, möchte ihr Vater, daß sie einen Arzt heiratet. Oder ein Student studiert
40 Jura, weil sein Vater möchte, daß er Rechtsanwalt wird und das Anwaltsbüro seines Vaters weiterführt. Ein anderer Student ist im Alter von 20 Jahren von den Eltern seiner Mutter adoptiert worden, weil seine Mutter das einzige Kind ist. Meine Eltern
45 möchten, daß mein Bruder nach der Hochzeit einige Jahre irgendwo in einer Wohnung wohnt, obwohl er ein Haus neben unserem Elternhaus hat, daß er aber später in das Haus neben ihnen einzieht. Viele Eltern möchten, daß eines ihrer Kinder später für sie sorgt, wenn sie nicht mehr berufstätig sind. Dieser Wunsch hängt damit zusammen, daß die Sozialgesetzgebung noch nicht gut genug

ist und man immer noch nicht genug Rente bekommt, wenn man die Altersgrenze erreicht hat.

Viele Eltern möchten andererseits, daß ihre Tochter lieber den zweiten Sohn aus einer Familie heiratet, weil es öfter passiert, daß sie sich um die Eltern und die Verwandten ihres Mannes kümmern und die Gedenkfeiern für die Vorfahren veranstalten muß, wenn sie den ältesten Sohn heiratet.

Die Unterschiede zwischen den Familien sind nicht mehr so groß wie früher. Den meisten Japanern geht es heute ziemlich gut. Um sich diesen Lebensstandard leisten zu können, müssen viele Frauen berufstätig werden, und auch die meisten Kinder müssen Geld verdienen, wenn sie erwachsen sind. Früher haben viele Mädchen nur zu Hause bei der Hausarbeit geholfen und gutes Benehmen gelernt, nachdem sie eine Mädchenschule besucht hatten, und dann wurden sie mit einem Mann verheiratet, den ihre Eltern für sie ausgesucht hatten. Heutzutage gehen viele Mädchen auf eine zweijährige Hochschule oder studieren vier Jahre an einer Universität und werden nach dem Studium berufstätig. Heute glaubt man, daß auch Mädchen einmal berufstätig sein sollten, und dabei haben sie dann auch Gelegenheit, den richtigen Mann zu finden. Andererseits arbeiten die meisten Männer ihr Leben lang bei derselben Firma, um dann beim Erreichen der Altersgrenze eine hohe einmalige Abfindung zu bekommen.

Viele Eltern wollen, daß ihre Kinder an einer bekannten Universität studieren, damit sie später viel Geld verdienen. Deshalb geben die Eltern sehr viel Geld für die Ausbildung der Kinder aus, zum Beispiel für einen Nachhilfelehrer oder eine Nachhilfeschule. Und dafür müssen die Eltern viel Geld verdienen. Die Unvollkommenheit der Sozialgesetzgebung zwingt die Arbeiter und die Angestellten, alles für die Firma zu tun, und macht die Familienmitglieder voneinander abhängig. Einerseits werden die Kinder dadurch belastet, daß die Eltern zu viel von ihnen erwarten, und andererseits werden verwöhnte Kinder, für die die Eltern alles tun, nicht richtig selbständig.

35 **Verwendete Literatur**

- Takeshi SATO: „Einführung in die Soziologie“ (Shakaigaku o manabu) Yuhikaku-Verlag Tokio 1981, 1500 Yen*
Tadashi FUKUTAKE: „Die Struktur der japanischen Gesellschaft“ (Nihon-Shakai no Kozo) Verlag der Universität Tokio 1981
 40 *in der Rikkyo-Univ. unter 309 152 F96 in der UB.*